

SÜDRING AKTUELL

Selbstbestimmt
leben



Marvin Wenk macht sein Ding

Die Hackercrew macht ihren Job

Der Fachtag „Selbst_bestimmt“ macht das neue Betreuungsrecht greifbar

INHALT

4/5

Titelthema

Zwischen Freiheit
und Sicherheit

10/11

Aus dem Elternverein

Raus von zu Hause,
aber wohin?



6/7

Titelthema

Selbst-
bestimmt

12/13

Tipps für rechtliche Betreuende

Auch das Ende
selbst bestimmen

14/15

Titelthema

Mittwochs kommt
die Hackercrew

16/17

Neuigkeiten aus dem Südring

Aus dem Südring und
den Sozialeinrichtungen

18/19

Kalender

Nov. - Dez. 2021

8/9

Aus den Sozialeinrichtungen

Personenzentrierung,
was sonst?



20

Glossar

Was ist Eingliederungshilfe?

IMPRESSUM

Herausgeber

Leben mit Behinderung Hamburg
Südring 36, 22303 Hamburg
Tel.: 040/270 790 – 0
Mail: info@lmbhh.de
Web: www.derelternverein.de

Redaktion

Kerrin Stumpf (V. i. S. d. P.)
kerrin.stumpf@lmbhh.de
Stefanie Könnecke, Linda Hartmann
suedringaktuell@lmbhh.de

Druck

Eurodruck, Hamburg

Südring Aktuell erscheint sechs-
mal jährlich mit einer Auflage von
3.500 Stück. Redaktionsschluss
ist jeweils der 5. des Vormonats.
Konto: Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33HAN
IBAN: DE16 2512 0510 0007 4643 00

Hamburger Gemeinschaftsstiftung
für behinderte Menschen

Kerrin Stumpf
Südring 36, 22303 Hamburg
Tel.: 040/270 790 – 0
Mail: kerrin.stumpf@lmbhh.de
Web: www.hamburger-gemeinschaftsstiftung.de

EDITORIAL

Liebe Mitglieder,



Südring Aktuell, das Mitglieder magazin, ist neu gestaltet. Sie halten die erste Ausgabe mit mehr Leichter Sprache zum Thema „Selbstbestimmt leben“ in Ihren Händen. Als Vorsitzender der Interessenvertretung von Leben mit Behinderung Hamburg bin ich froh, dass Südring Aktuell dadurch für alle moderner und besser zu lesen ist.

Die Interessenvertretung setzt sich für die Klient*innen ein. Sie hilft, deren Rechte gegenüber der Leitung der Sozialeinrichtungen, der Dienstleistungsgesellschaft von Leben mit Behinderung Hamburg, durchzusetzen. In den letzten Jahren ist unsere Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Elternvereins von Leben mit Behinderung Hamburg intensiver geworden.

Sie haben schon hin und wieder etwas über mich gelesen, zum Beispiel wenn es um die Interessenvertretung ging oder die Ausstellung „Echt mein Recht“. Es ist gut, dass Südring Aktuell jetzt mehr Platz lässt für Texte in Leichter Sprache sowie für Menschen und ihre eigenen Geschichten. Ich habe viel Spaß daran, Südring Aktuell mitzugestalten. Wenn Sie Lust haben, versuchen Sie es doch auch einmal. Die Redaktion ist sehr nett.

Ich habe für mein selbstbestimmtes Leben ein Vorbild. In einer Folge von

„Agentin mit Herz“ sagt die US-amerikanische Schauspielerin Kate Jackson, die man auch aus „Drei Engel für Charlie“ kennt: „Wissen Sie, Sir, ich mache meine Augen und Ohren auf und dann kriege ich von ganz allein mit, was Sache ist.“ So mache ich das auch und so löse ich meine Fälle. Ich lerne Menschen kennen und auch, wenn mal etwas nicht ganz so läuft, wie ich mir das vorgestellt habe, bin ich offen und entdecke jeden Tag meine Talente. Jeder Mensch verdient Respekt. Es ist super, dass Leben mit Behinderung Hamburg so viele Menschen in ihrem Leben unterstützt.

Mit herzlichen Grüßen

Uwe Held
Interessenvertretung

Die Redaktion von Südring Aktuell wünscht allen Leser*innen einen angenehmen Jahresausklang, eine schöne Adventszeit (mit unserem Adventsmarkt am 18. Dezember 2021 im Südring) und ein frohes Weihnachtsfest 2021. Bis zur nächsten Ausgabe im Januar 2022, alles Gute!

ZWISCHEN FREIHEIT UND SICHERHEIT

Marvin Wenk lebt ziemlich selbstbestimmt, stößt aber auch an Grenzen.

Wäre da nicht der sperrige Personenlifter vor dem Fenster, könnte das kleine Zimmer von Marvin Wenk auch Teil eines Student*innenwohnheims sein: ein Bett, ein Schrank, an der Wand Poster von Rita Ora und daneben ein großer Fernseher. Darauf angesprochen strahlt der 26-Jährige und nickt immer wieder kräftig mit dem Kopf. Sein Fernseher ist ihm wichtig. Das bestätigt auch Torben Wiegmann, Assistentkraft im Carla-Teigeler-Haus von Leben mit Behinderung Hamburg. Wie viel er guckt, sei Marvins Entscheidung. Am liebsten sieht er sich Livestreams an, in denen Computerspiele gespielt werden, gern mit viel Action wie Verfolgungsjagden und Explosionen.

Marvin macht sein Ding, soweit er kann. Das geht gleich morgens beim Zähneputzen los. Das kann er zwar eigentlich selbst, aber seit er bemerkt hat, dass andere Klient*innen dies nicht allein tun müssen, lässt er aber auch gern mal putzen. Beim Anziehen gibt er den Ton an. Momentan muss es immer etwas mit Flecktarn sein. Und der Rollstuhl von Marvin Wenk hat nicht nur einen USB-Eingang zum Aufladen von Tablet und Co., sondern kann auch im Dunkeln leuchten – weil Marvin es so wollte. Und auch Besuch kommt nur dann vorbei, wenn Marvin das möchte. „Das war für seine Eltern anfangs eine Umstellung, vor einem Besuch fragen zu müssen, ob Marvin überhaupt Zeit und

Lust hat, sie zu treffen“, erinnert sich Torben Wiegmann. „Aber gerade solche Details sind wichtig.“

Personenzentrierung ist das Stichwort, das über allem schwebt. Sie macht es möglich, dass Marvin seinen Alltag trotz motorischer und sprachlicher Einschränkungen so selbstbestimmt wie möglich gestalten kann. Torben Wiegmann versucht, ihm so viele Freiheiten zu ermöglichen, wie es nur geht. Doch muss er dabei auch immer die Sicherheit für Marvin und dessen Mitbewohner*innen im Blick behalten. Wenn Marvin baden möchte, ohne dass die Assistenz im Bad dabei ist, muss Torben Wiegmann immer Freiheit und Sicherheit gegeneinander abwägen. Aus dem gleichen Grund kann auch der Rollstuhl nicht mehr mit voller Geschwindigkeit durch die Gänge düsen, wenn er in Liegeposition ist, weil andere sonst gefährdet wären. Doch ob die Liegeposition überhaupt eingestellt ist oder Marvin aufrecht sitzt, bestimmt er mithilfe von Bordcomputer und Joystick selbst. Problemlos manövriert er sich mit mehreren Klicks durch

das Menü, um zu zeigen, dass er mithilfe seines fahrenden Untersatzes auch aufrecht stehen und seine Umgebung dann aus ganz anderer Perspektive wahrnehmen kann – und im Zoo, den er gern besucht, einen viel besseren Blick auf die Tiere hat.

Doch nicht nur für sich selbst, auch für die Selbstbestimmung anderer will Marvin sich einsetzen. Darum hat er sich für die Region Ost in die Interessenvertretung wählen lassen und ist bei jedem Treffen dabei.

Mithilfe der Buchstaben-tafel und seines Tablets kann er sich mit anderen verständigen. Dass das Tablet außerdem vor allem für YouTube-Videos genutzt wird, ist kein Problem – für Torben Wiegmann ebenso wenig wie für den Akku, der kann schließlich am Rollstuhl jederzeit geladen werden.



Linda Hartmann
Unternehmenskommunikation



Wie selbst-bestimmt lebt Marvin Wenk?

Marvin Wenk lebt in einer Wohngruppe von Leben mit Behinderung Hamburg. Marvin braucht viel Unterstützung im Alltag.

Aber Marvin bestimmt auch viele Dinge selbst.

Zum Beispiel hat er sein Zimmer selbst gestaltet.

Er hat selbst bestimmt, welches Poster an der Wand hängen soll.

Marvin hat sich für ein Bild von Rita Ora entschieden.

Marvin bestimmt auch selbst, wer sein Zimmer betreten darf.

Auch Marvins Eltern müssen erst fragen, ob sie zu Besuch kommen dürfen.

Sie dürfen nur kommen, wenn Marvin Zeit und Lust hat sie zu treffen.

Marvin bestimmt selbst, ob er Besuch haben möchte oder nicht.

Marvin nutzt einen Rollstuhl den er selbst steuern kann.

So kann er selbst bestimmen, an welchen Orten er sein möchte.

Manchmal fährt Marvin sehr schnell durch die Wohngruppe.

Die Mitarbeitenden sagen ihm dann, dass das nicht geht.

Wenn Marvin zu schnell fährt, kann schnell ein Unfall passieren.

So bringt er sich selbst und auch andere Menschen in Gefahr.

Marvin darf über sein eigenes Leben selbst bestimmen,

aber er darf dabei nicht andere Menschen in Gefahr bringen.

SELBST- BESTIMMT

Digitaler Fachtag zum neuen Betreuungsrecht



Kerrin Stumpf
Elternverein

Das neue Betreuungsrecht soll alle, die auf Assistenz im Rechtsverkehr angewiesen sind, in ihrer Selbstbestimmung stärken: weniger Betreuung, mehr Selbstvertretung.

Der Gesetzgeber hat gestrichen, dass wir „zum Wohle des Betroffenen“ tätig sein können. Nur noch seine Vorstellungen und Wünsche dürfen Unterstützer*innen leiten.

Die neuen Grundsätze sind von allen zu beachten – Profis und Familienangehörigen. Gelingt das? „Meine Zähne sind meine Sache.“ Wenn eine Person Behandlungen ablehnt oder sich immer wieder in Gefahr begibt, kann es mit dem Respektieren der Wünsche schwierig sein. Ein Vater sagte zu mir: „Dass eine rechtliche Betreuung bestellt

wurde, zeigt doch die Vertretungsbedürftigkeit!“ Das neue Betreuungsrecht hebt hier den Zeigefinger für ein deutliches „Ja, aber ...!“ Rechtliche Betreuung hat Grenzen.

Sie möchten dazu gern mehr erfahren und mitdiskutieren? Schalten Sie unseren Fachtag ein: „Das neue Betreuungsgesetz – Selbstbestimmt“ am Freitag, den 19. November 2021, und am Samstag, den 20. November 2021. Start ist am Freitag um 9.30 Uhr mit Grußworten von Ingrid Jäger, Vorsitzende von Leben mit Behinderung Hamburg, und Dr. Holger Schatz, Leiter des Amtes für Justizvollzug und Recht der Behörde für Justiz und Verbraucherschutz Hamburg. Professorin Dagmar Brosey hält den Vortrag zum neuen Betreuungsrecht, ab 14 Uhr gibt es

Expert*innen-Impulse mit anschließenden Workshops. Am Samstag vermittelt ab 9 Uhr Dr. Christoph Lenk die ärztliche Perspektive. Im Anschluss erörtert die Hamburger Gesundheitshilfe Neues zur Versorgungsplanung in medizinischen Krisen, um 11.45 Uhr schließen sich Workshops an. Der Fachtag endet um 13.30 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos.

Wir sind bemüht, besonders per Zoom auch Spätmeldungen noch zu berücksichtigen. Die Teilnahme vor Ort haben wir besonders Betroffenen, Familien und ehrenamtlichen Betreuer*innen ermöglicht, doch auch hier kann es noch freie Plätze geben. Erkundigen Sie sich gern bei uns im Betreuungsverein unter der Telefonnummer **040/270 790-950**.

Infos und Anmeldung hier:





Was verändert das neue Betreuungs-Recht?

Das Betreuungs-Recht ist das Gesetz, das die rechtliche Betreuung regelt. In dem Gesetz steht zum Beispiel, welche Aufgaben rechtliche Betreuer und Betreuerinnen haben.

Das Betreuungs-Recht wird gerade neu gemacht. Ab dem Jahr 2023 gilt dann das neue Betreuungs-Recht. Das Gesetz gilt für alle rechtlichen Betreuer und Betreuerinnen. Es gilt für Personen, die rechtliche Betreuung als Beruf ausüben. Und es gilt auch für Personen, die rechtlicher Betreuer oder rechtliche Betreuerin für ein Familien-Mitglied sind.

Das neue Betreuungs-Recht bringt mehrere Veränderungen. Das ist am wichtigsten:

- Mehr Selbstbestimmung.
In dem neuen Gesetz steht, dass die Wünsche und Vorstellungen von betreuten Personen wichtig sind.
- Rechtliche Betreuer und Betreuerinnen müssen die Wünsche der betreuten Person respektieren.

Wollen Sie mehr über das neue Betreuungs-Recht erfahren?

Wollen Sie zuhören, mitreden oder Fragen stellen?

Dann kommen Sie zu unserem Fachtag über das neue Betreuungs-Recht.

Der Fachtag findet statt am 19. November und am 20. November 2021.

Sie können beim Fachtag persönlich dabei sein oder online teilnehmen.

Hier können Sie mehr erfahren:



oder Sie rufen uns an unter: **040 270 790 950**.



PERSONEN- ZENTRIERUNG, WAS SONST?

Prof. Dr. Anja Teubert
erklärt, was hinter
„Mein Kompass“ steckt.



PROF. DR. ANJA TEUBERT
Duale Hochschule
Baden-Württemberg

Das professionelle Selbstverständnis aller Fachkräfte im sozialen Bereich kann mit personenzentriert überschrieben werden, denn natürlich verfolgen alle Sozialarbeitenden, Heilerziehungspfleger*innen, Erzieher*innen, Pflegekräfte und andere das Ziel, genau das zu tun, was für die einzelne Person das Richtige und Gute ist.

Interessanterweise gelingt diese Selbstverständlichkeit nur unter bestimmten Bedingungen und vor allem nicht konsequent. Denn trotz des gefühlten Selbstverständnisses ertappen sich Fachkräfte, wenn sie fachlich reflektieren dabei, für die Menschen zu entscheiden, nicht mit ihnen. Sie erkunden nicht mit den Menschen, was ein gelingendes Leben für sie ist, fragen sich nicht, weshalb die Person sich so verhält wie sie es tut, und sie übernehmen Tätigkeiten, die diese eigentlich selbst erledigen könnte. Das passiert oft unbewusst, weil Zeit gespart werden muss, die Fachkraft sich gut fühlen will (weil sie zum Beispiel zu Hause gerade von ihren pubertierenden Kindern abgelehnt wird) oder die Kultur des Teams derart ist, dass schnell Lösungen gefunden werden (sollen). Auch eine Kultur, in der alles richtig gemacht und reibungslos funktionieren muss, trägt dazu bei.



Illustration: Sina Artl

Weil das in allen sozialen Unternehmen so ist, haben das Fachkonzept „Mein Kompass“ sowie die Art und Weise, wie die Arbeit danach hier im Unternehmen unterstützt wird, eine große Bedeutung für jede*n einzelne*n Klient*in. Allein, dass sich Fachkräfte die Zeit nehmen, explizit zu erfragen, zu beobachten, Wege zu finden und herauszuarbeiten, wie sich eine Person ihr Leben vorstellt, was sie wirklich will, signalisiert, dass diese ein Recht auf ein selbstbestimmtes gutes Leben hat.

Mit der Einführung des Fachkonzepts „Mein Kompass“ unterstützt Leben mit Behinderung Hamburg die Mitarbeitenden dabei, sich explizit die Zeit dafür zu nehmen und sich durch fachliche Reflexion dabei zu ertappen, wenn sie doch nicht die Person in den Fokus stellen. Leben mit Behinderung Hamburg hat erkannt, dass Personenzentrierung Strukturen bedarf, die ermöglichen, Menschen noch besser als Expert*innen ihres Lebens anzuerkennen. So können Mitarbeitende und Menschen mit Behinderungserfahrungen durch die konsequente Arbeit nach dem Fachkonzept „Mein Kompass“ voneinander lernen und sich gemeinsam weiterentwickeln.

Illustration: Björn Abramsen



Warum gibt es Mein Kompass?

Mein Kompass ist ein Konzept.

Mein Kompass ist eine Arbeitshilfe für Mitarbeitende bei Leben mit Behinderung Hamburg.

Die Mitarbeitenden bei Leben mit Behinderung Hamburg arbeiten personen-zentriert.

Das heißt die Menschen mit Behinderung stehen im Mittelpunkt.

Ihre Wünsche, Interessen und Bedürfnisse sind wichtig.

Diese Personen-Zentrierung klappt aber nicht immer gleich gut.

Oft handeln oder entscheiden Mitarbeitende für die Menschen mit Behinderung.

Das ist aber nicht immer richtig.

Auch wenn die Hilfe gut gemeint ist.

Durch Mein Kompass können die Mitarbeitenden besser personen-zentriert arbeiten.

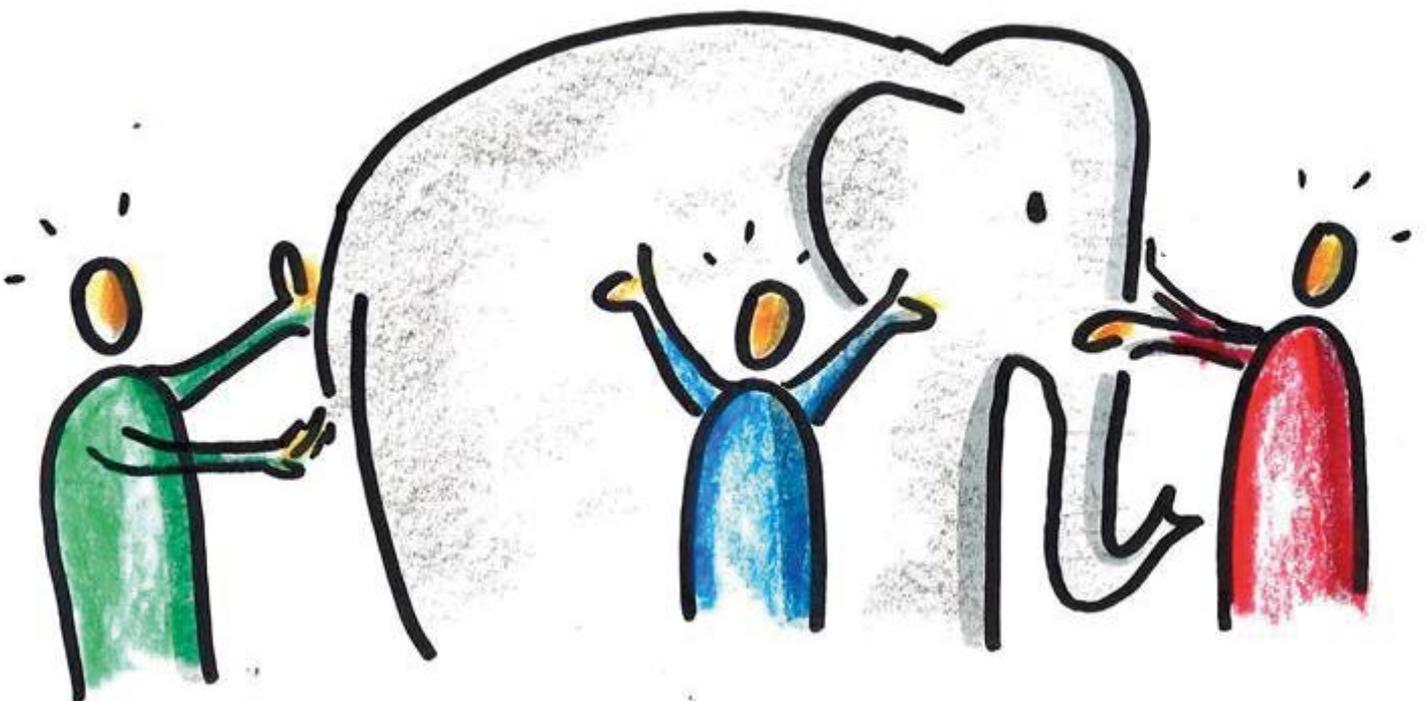
Sie nehmen sich Zeit um die Menschen mit Behinderung besser zu verstehen.

Sie stellen genaue Fragen oder sie beobachten die Person.

Mit Mein Kompass können Sie besser herausfinden, was eine Person wirklich will.

Sie finden zusammen mit der Person heraus, welche Ziele die Person hat und wie sie leben möchte.

Durch Mein Kompass können die Menschen mit Behinderung die Experten für ihr eigenes Leben werden.



RAUS VON ZU HAUSE, ABER WOHIN?

Die schwierige Suche nach Wohn- raum mit Assistenz.

Viele Eltern suchen nach einem Ort zum Wohnen mit Assistenz. Nicht immer suchen die Menschen selbst. Manchmal sagen die Eltern: „So langsam müssen wir da mal weiterkommen.“ Oder auch, dass sie die Unterstützung zu Hause nicht mehr lange leisten können. Gerade, wenn Töchter oder Söhne viel Unterstützung benötigen, wird dieser Wunsch immer stärker.

In der Corona-Krise war es besonders schwierig, Angebote zu finden. In ihrem aktuellen Bericht weist die Ombudsstelle Eingliederungshilfe Hamburg deutlich auf die Probleme hin, „dass Corona Menschen in Not weiter isoliert hat. So wurde Familien zu viel aufgeladen. Sie fühlten sich mit ihren Sorgen bzw. der Arbeit für ihre Angehörigen allein gelassen. Der

ohnehin mühsame Angebotszugang, besonders im Bereich Wohnen und Arbeiten, war vom Vollzugsdefizit geprägt und mit Hinweis auf Corona weiter



erschwert; für Menschen mit Doppeldiagnosen war es besonders schwer.“

Der Ombudsmann Martin Wegner im Betreuungsverein für behinderte Menschen sagt deutlich, dass es noch viel zu tun gibt. Als Beauftragter der Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen setzt er sich



Fotos: Pixabay; Julian Hochgesang/Unsplash

für kürzere Behördenverfahren und mehr Angebote für Menschen mit komplexen Behinderungen ein.

Sind Sie von diesen Problemen betroffen? Haben Sie Schwierigkeiten mit langen Wartezeiten beim Übergang von der Schule in eine Arbeit (zum Beispiel in einer Tagesstätte)? Gibt es Probleme beim Auszug aus dem Elternhaus? Wir im Elternverein müssen gerade jetzt, in der letzten Phase der Corona-Krise, auf die Belastungen für Menschen mit Behinderung und ihre Familien hinweisen.



Dafür treffen wir uns am 25. November 2021 um 18 Uhr zur Veranstaltung „Unsere Verantwortung – Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf“. Wir planen die Veranstaltung vor Ort und per Zoom. Bitte melden Sie sich hier an.



Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Internetseite derelternverein.de und telefonisch unter 040/270 790-0.



Kerrin Stumpf
Elternverein



Welche Wohnangebote gibt es für Menschen mit Behinderung?

Viele Mitglieder von Leben mit Behinderung Hamburg suchen schöne Orte zum Wohnen mit Assistenz. Sie suchen Wohn-Gruppen oder andere betreute Wohn-Angebote. Sie suchen für sich selbst oder für einen Angehörigen mit Behinderung.

Es ist schwer ein gutes und passendes Wohn-Angebot zu finden. Durch die Corona-Pandemie war es sogar noch schwerer. Zum Beispiel weil man die Wohn-Gruppen nicht besuchen und nicht anschauen konnte.

In Hamburg gibt es viele verschiedene Wohn-Angebote. Trotzdem sind viele Menschen unzufrieden. Oder sie finden nicht das Angebot, das für sie passt. Für Menschen mit Behinderungen, die viel Unterstützung brauchen, ist es besonders schwer. Martin Wegner von der Ombuds-Stelle Eingliederungs-Hilfe sagt deshalb: „Es gibt noch viel zu tun!“ Er setzt sich ein für mehr gute Wohn-Angebote. Besonders für Menschen mit Behinderung, die viel Unterstützung brauchen.

Auch Leben mit Behinderung Hamburg setzt sich ein. Zum Beispiel mit einem regelmäßigen Vereins-Treff. Der Treff heißt: Unsere Verantwortung – Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Das Treffen findet das nächste Mal am 25. November 2021 statt. Sie können persönlich zu dem Treffen kommen oder online teilnehmen.

Hier bekommen sie weitere Informationen zu dem Treffen:
www.derelternverein.de



Ombudsstelle
 Alle Informationen
 zur Ombudsstelle.

AUCH DAS ENDE SELBST BESTIMMEN

Die wichtige Rolle der Patientenverfügung

Die Patientenverfügung bietet uns eine Möglichkeit, Einfluss auf die Gestaltung und Versorgung am Ende unserer Lebenszeit zu nehmen. Wenn vorher festgelegt wird, was im Falle einer Einwilligungsunfähigkeit passieren soll, können Ärzt*innen, Pflegekräfte und andere in diesem Sinne handeln.

In einer Patientenverfügung werden Wünsche festgelegt, was getan werden soll, wenn man nicht (mehr) einwilligungsfähig („ansprechbar“) ist. Mit welchen Behandlungen und Therapien ist man einverstanden? Was lehnt man grundsätzlich ab?

Für Menschen mit Behinderung und kognitiven Einschränkungen sind die Formulierung und das Verstehen einer Verfügung oft schwierig. Der Verein



„Bonn Lighthouse“ hat deshalb unter dem Titel „Zukunftsplanung zum Lebensende: Mein Wille!“ eine Broschüre herausgegeben, die helfen kann.

In verständlicher Sprache werden darin übersichtlich und anschaulich Einstellungen, Erwartungen, Wünsche und Ängste ab-

gefragt, die schriftlich festgehalten werden können. Alles, was für die Lebensqualität am Lebensende als wichtig empfunden wird, kann aufgeschrieben werden. Außerdem werden medizinisch-pflegerische Aspekte mit einfachen Worten beschrieben und die Behandlungsmöglichkeiten erläutert. Zeichnungen und Fotos veranschaulichen das Beschriebene (Schmerz- und Symptombehandlung, Ernährung, Luftnot etc.). Großen Raum erhalten zugleich soziale und spirituelle Aspekte (wer sind wichtige und vertraute Personen, wie soll der Lebensraum gestaltet sein, Unterbringung, Ambiente, spezielle Vorlieben etc.). Außerdem können Wünsche zur Beerdigung und zum Nachlass notiert werden.

Ein Glossar erläutert schwierige Begriffe in leichter Sprache.

Die in der Broschüre festgehaltenen Punkte können als Patientenverfügung handlungsweisend sein, wenn die Person zum Zeitpunkt der Erstellung einwilligungsfähig ist – sie sind dann rechtsverbindlich.

Die rechtlich Vertretenden können und sollten diesen erklärten Willen zur Grundlage ihrer Handlungen machen, auch dann,

wenn eine formale Einwilligungsfähigkeit nicht gegeben ist, denn sie sind grundsätzlich an Wunsch und Wille der betroffenen Person gebunden. Je besser sie darüber informiert sind, desto mehr Orientierung haben sie bei möglichen Entscheidungen. Auch Ärzt*innen sind in ihrem Handeln grundsätzlich an diese Verfügung gebunden. Es sei denn, sie haben eindeutige Hinweise darauf, dass der dort dokumentierte Wille nicht (mehr) gültig ist. Gemeinsam mit den rechtlichen Vertreter*innen müssen sie dann abwägen, wie weiter zu verfahren ist. Bei medizinischen Fragen ist die Beratung durch einen vertrauten, behandelnden Arzt, der den/die Patient*in möglichst gut kennt, hilfreich und sinnvoll.

Gerade bei der Stellvertretung ist das Zusammenführen möglichst vieler Aspekte und Einschätzungen besonders wichtig, damit eine gute Entscheidung im Interesse der Person getroffen werden kann – die Broschüre kann dabei eine gute Hilfe sein.



Sabine Boeckel
Betreuungsverein



Was ist eine Patienten-Verfügung?

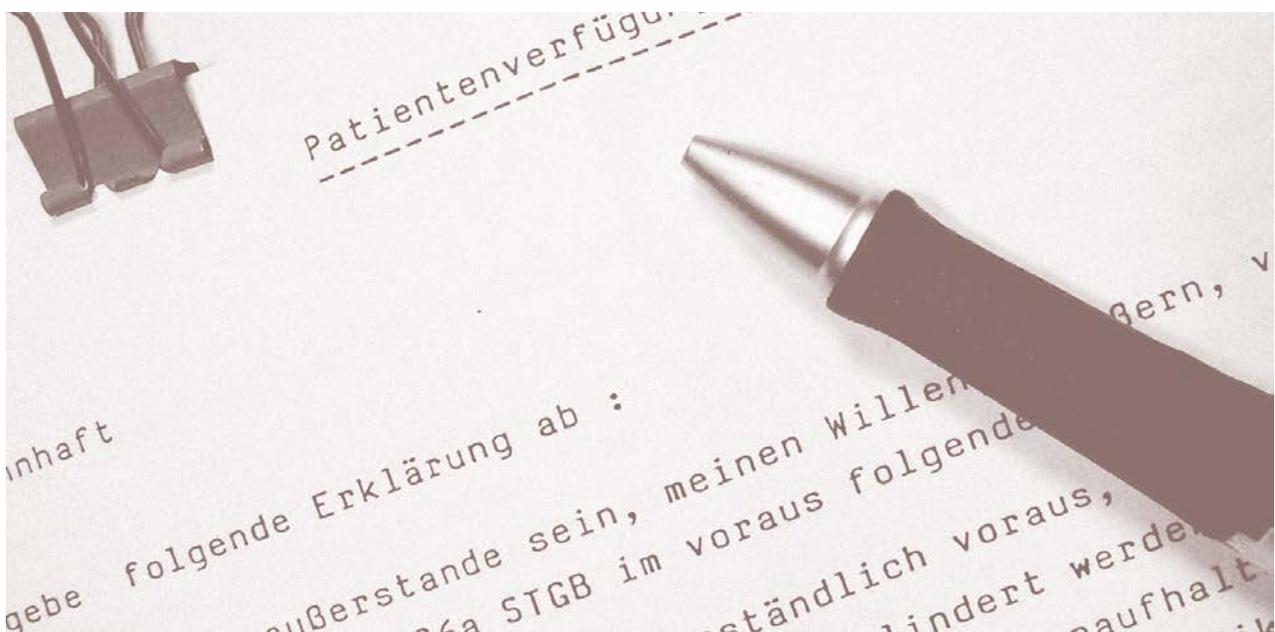
Eine Patienten-Verfügung ist eine schriftliche Erklärung.
Es ist eine Erklärung über Ihre Wünsche zum Lebens-Ende.

Die Patienten-Verfügung gilt für eine Zeit
in der Sie selbst nicht entscheiden können.
Zum Beispiel weil Sie so krank sind, dass Sie nicht mehr sprechen können.
Es kann dann sein, das andere Personen für Sie entscheiden müssen.
Zum Beispiel Ihr rechtlicher Betreuer oder Ihre rechtliche Betreuerin.
Oder die Ärzte und Ärztinnen in einem Krankenhaus.
Deshalb ist es wichtig, dass diese Personen ihre Wünsche kennen.

Sie können Ihre Wünsche in einer Patienten-Verfügung aufschreiben.
Die anderen Personen können dann Ihre Wünsche nachlesen.
Und sie können Ihre Wünsche beachten und umsetzen.
Sie können zum Beispiel entscheiden und aufschreiben:

- Wollen Sie Luft durch einen Schlauch von einer Maschine bekommen, wenn Sie krank sind und nicht selbst atmen können?
- Wollen Sie Essen und Trinken über einen Schlauch bekommen, wenn Sie zu schwach sind um selbstständig zu essen?

Es gibt eine Heft, das Ihnen helfen kann Ihre Wünsche
in einer Patienten-Verfügung aufzuschreiben.
Das Heft ist in Leichter Sprache geschrieben.
Der Verein Bonn Lighthouse hat das Heft gemacht.
Es heißt: Zukunftsplanung zum Lebensende: Mein Wille!

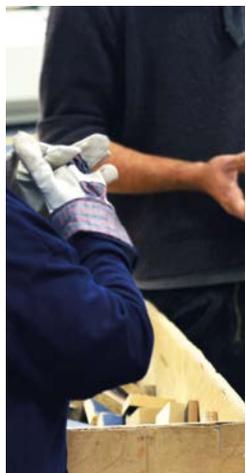


MITTWOCHS KOMMT DIE HACKERCREW

Ein „Auf Achse“-Projekt bringt Beschäftigte in eine Tischlerei.

Jeden Mittwoch bekommt die Tischlerei wooden design Besuch von der Hackercrew. Dazu gehören bis zu drei Beschäftigte der Tagesstätte Harburg-Carrée, die gemeinsam mit ein bis zwei Mitarbeitern der Tagesstätte das Schreddern von Holzresten übernehmen. Das Material wird anschließend gepresst und zum Heizen der Werkstatt genutzt. Seit 2019 kommt die Hackercrew regelmäßig im Rahmen des „Auf Achse“-Projekts in die Tischlerei.

Den Impuls dazu gab Leon Rickert: Als er nach seiner Arbeit in der Tagesstätte Harburg-Carrée zur Tischlerei woodendesign wechselte, vergaß er das Team der Tagesstätte nicht, sondern entdeckte eine Möglichkeit, um Beschäftigte der Tagesstätte in die Abläufe der Tischlerei einzubinden, und überzeugte Tischlerei-Inhaber und Geschäftsführer Jan Korf von seiner Idee. Inzwischen ist die Hackercrew fester Bestandteil des Werkstatt-Teams.



MAIKE STARP

„Immer wieder schön anzusehen, wie sich die Jungs und Mädels der Hackercrew freuen, zu uns zu kommen und uns helfen zu können. Ich freue mich sehr, dass sie immer gute Laune mitbringen und uns tatkräftig einmal die Woche unterstützen. Toll!“



TIDE hat einen Film zum „Auf Achse“-Projekt in der Tischlerei gemacht.



**LEON RICKERT**

„Wir als ganzes woodendesign-Team sind froh, dass die lange Zeit ohne die tatkräftige Unterstützung vorbei ist und wir wieder einmal die Woche euren Support bekommen! Wir freuen uns auf weitere gemeinsame Projekte in der Zukunft!“

**André Ahlborn**

„Jeden Mittwoch fahren wir zur Tischlerei und helfen den Tischlern, Holzreste zu schreddern, weil die zu viel zu tun haben. Ich fahre das Holz zum Schredder. Die anderen beladen erst meinen Rollstuhl und werfen das Holz in den Schredder. Die Tischler begrüßen uns immer und oft sitzen wir noch auf ein Getränk zusammen. Das machen wir bis mittags, dann geht es zurück zur Tagesstätte.“

JAN KORF

„Es ist immer wieder eine Freude, euch bei uns zu sehen. Das bereichert unseren Arbeitstag und ist uns eine Hilfe. Vielen Dank für euren Einsatz.“



Wer arbeitet in der Tischlerei?

Die Tischlerei woodendesign ist in Harburg.
Woodendesign ist ein englisches Wort.
Man spricht es so: Wo-denn-di-sein.

Seit 2 Jahren arbeiten Beschäftigte aus der Tagesstätte in der Tischlerei.
Sie kommen jeden Mittwoch in die Tischlerei.
Ihr Aufgabe ist es Holzreste zu Schreddern.
Die Holzreste werden später zu Blöcken gepresst.
Dann kann man sie benutzen um die Tischlerei zu heizen.

Die Arbeit ist wichtig für die Tischlerei.
Und die Beschäftigten aus der Tagesstätte sind jetzt ein fester Bestandteil im Tischlerei-Team.



Aus dem Südring

POLITIK IM DIALOG

**Vor der Bundestagswahl
haben sich Kandidat*innen den
Fragen der Bürger*innen gestellt.**

Fünf Politiker*innen und rund 60 Teilnehmende diskutierten im September gemeinsam per Zoom. Bei „Politik im Dialog – Zukunftscafé zur Bundestagswahl“ standen nicht die Parteien, sondern die Themen der Wähler*innen im Mittelpunkt: Barrierefreiheit, Pflege, Inklusion und Eingliederungshilfe. Moderiert von Elternvereins-Geschäftsführerin Kerrin Stumpf beantworteten Franziska Hoppermann (CDU), Ria Schröder (FDP), Linda Heitmann (Grüne), Christian Bernzen (SPD) und Johan Graßhoff (Die Linke) alle Fragen in großer Runde und erklärten ihre Positionen später in kleineren Break-Out-Sessions. Alle Beteiligten betonten, dass es wichtig sei, nicht über Menschen mit Behinderung, sondern mit ihnen zu sprechen. Dass und wie ein solcher Dialog funktionieren kann, zeigen Abende wie dieser.

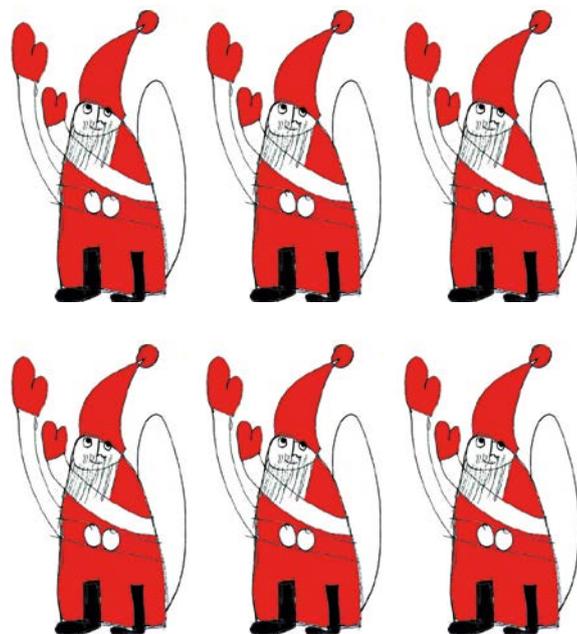
Aus den Sozialeinrichtungen

ADVENTS- MARKT

Einmal Weihnachtsstimmung für alle, bitte!

Wir wollen gemeinsam mit Ihnen die vorweihnachtliche Stimmung genießen und treffen uns dafür am 18. Dezember 2021 ab 15 Uhr zum Adventsmarkt bei Leben mit Behinderung Hamburg im Südring 36. Kommen Sie gern dazu, wenn unsere Geschäftsstelle zum Weihnachtsmarkt wird. Stöbern Sie durch die Produkte unserer Tagesstätten und genießen Sie das Beisammensein mit Punsch und Plaudereien. Wir freuen uns, wenn Sie dabei sind!

Illustration: Udo Böhnisch



Aus dem Südring

INKLUSION IST IHR THEMA



Ulrike Kloiber ist Hamburgs neue Senatskoordinatorin für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen.

Ihre zentrale Aufgabe ist es, zwischen Bürger*innen und Verwaltung zu vermitteln sowie als koordinierende Stelle für Menschen mit Behinderungen sowie deren Verbänden und Organisationen zur Verfügung zu stehen. Zuletzt war Ulrike Kloiber Leiterin des Bildungshauses Lurup. Ihr neues Amt hat sie zum 1. Oktober angetreten und folgt auf Ralph Raule, der das Amt aus persönlichen Gründen im Frühjahr niedergelegt hatte.

Aus den Sozialeinrichtungen

FLOHMARKT FÜR DIE NACHBARN

Fast ein Jahr nach der Eröffnung des Treffpunkts der Sozialen Dienste West in der Neuen Mitte Altona erlaubte die Corona-Lage Ende August einen Nachbarschaftsflohmarkt.

Bei zunächst bestem Wetter war auf dem Mariannenruh-Platz vor dem Treffpunkt super Stimmung: Das Café 44 QM verkaufte Waffeln und Kinder wuselten mit ihren neuen Schätzen umher, dazwischen nachbarschaftliche Gespräche und lachende Menschen. Mithilfe von Flutterband und Wäscheklammern wurde für einen Corona-konformen Ablauf gesorgt. „Macht ihr das jetzt öfter?“, war die zentrale Frage des Tages, bevor der Regen die Veranstaltung etwas früher als geplant auflöste. Egal, wir machen das sehr gern wieder!



NOVEMBER

04.11.2021



18.00 Uhr | Elterngesprächskreis

Gemeinsam stark für eine Schulentwicklung für unsere Kinder, verbindlich und mit Qualität. Beim Elterngesprächskreis Inklusion/Integration diskutieren wir dieses Mal mit der Behördenleitung.

► Südring 36, 22303 Hamburg

09.11.2021



19.30 Uhr | Darüber spricht man doch

Sexualität ist auch bei Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderung kein Tabuthema mehr. Doch oft stellen sich den Eltern in diesem Zusammenhang zahlreiche Fragen. Am eigenen Bildschirm können Sie als Eltern mit Expert*innen diskutieren, Fragen stellen und Erfahrungen mit anderen austauschen.

► Digital per Zoom

Anmeldung per Mail: info@lmbhh.de

11.11.2021



19.30 Uhr | Welche Wohnform ist die Richtige?

Der Auszug aus dem Elternhaus ist eine große Veränderung und ein bedeutender Schritt zum selbstständigen Leben. Wir beantworten Ihre Fragen und informieren Sie über unterschiedliche Aspekte zum Leben in unterstützten Wohnformen sowie über unsere Planung neuer Projekte.

► Südring 36, 22303 Hamburg

Anmeldung per Mail: info@lmbhh.de

21.11.2021



14.00 Uhr | Schule und wie geht es weiter?

Vertreter*innen aus Einrichtungen der Berufsvorbereitung geben eine Übersicht, wie es nach dem Schulbesuch weitergehen kann. Für Schulabgänger*innen mit hohem Unterstützungsbedarf informieren wir über die Angebote der Tages(förder)stätten. Die Veranstaltung findet in drei Gruppen statt. Bitte Wunsch-Uhrzeit angeben (14, 15 oder 16 Uhr).

► Südring 36, 22303 Hamburg

Anmeldung per Mail: bettina.maruska-stuhr@lmbhh.de

DEZEMBER

02.12.2021



19.00 Uhr | Junge Eltern im Gespräch

Elterngesprächskreis für Eltern von Kindern mit einer Behinderung im Alter von null bis sieben Jahren. Thema: Zusammenhalt.

► **Millerntorplatz 1, 20359 Hamburg**

Anmeldung bei Sabine Boeckel

Tel.: 040 270790-10, Mail: sabine.boeckel@lmbhh.de

05.12.2021



15.00 Uhr | Weihnachtsgeschichten

Machen Sie es sich zu Hause mit Tee oder Kaffee und Keksen gemütlich: Jeden Advents-Sonntag liest Renate Elkholy die schönsten Weihnachtsgeschichten vor. Sie können per Zoom dabei sein und ganz bequem vom Sofa aus zuhören. Weitere Geschichten gibt es am 12. und 19. Dezember.

► **Zoom-Zugangsdaten:**

Meeting-ID: 480 847 8595 | Kenncode: weihnacht1

18.12.2021



15.00 Uhr | Adventsmarkt

Wer bisher noch nicht in Weihnachtsstimmung ist, wird es heute bei uns, wenn sich der Südring in einen Weihnachtsmarkt verwandelt. Nutzen Sie die Gelegenheit zum Bummeln und Einkaufen an den Ständen der Hamburger Tagesstätten, zum Plaudern und Punschtrinken oder zum Keksebacken.

► **Südring 36, 22303 Hamburg**

18.12.2021



16.00 Uhr | Digitale Lichterfahrt

Wenn Hamburg im Dezember im vorweihnachtlichen Lichterglanz erstrahlt, machen Caro und Volker eine Lichterfahrt durch die Stadt. Sie können die beiden per Zoom begleiten. Machen Sie es sich auf dem Sofa gemütlich und lassen Sie sich digital durch die beleuchteten Straßen führen.

► **Zoom-Zugangsdaten:**

Meeting-ID: 942 9994 3355 | Kenncode: stadt123

Haben Sie Anmerkungen oder Fragen zum Heft?

Dann melden Sie sich gern bei:

Stefanie Könnecke
Redaktionsleitung
sra@lmbhh.de

Besuchen Sie uns auch bei:

facebook.com/LebenmitBehinderungHH

oder im Internet unter:

www.lmbhh.de
www.derelternverein.de
www.suedring-aktuell.de

Glossar

WAS IST EINGLIEDERUNGSHILFE?

In Deutschland haben Menschen mit Behinderung das Recht auf Eingliederungshilfe.

Ein anderes Wort für Eingliederungshilfe ist Teilhabeleistung. Teilhabeleistungen sind zum Beispiel Assistenz, Hilfsmittel (zum Beispiel zur unterstützten

Kommunikation) und Mobilitätshilfen. Es gibt Eingliederungshilfe nur auf Antrag bei der Behörde. Die Behörde bewilligt die Eingliederungshilfe, wenn

- ▶ sie zuständig ist,
- ▶ der Mensch die Eingliederungshilfe braucht für seine größtmögliche Eigenständigkeit oder

die Befähigung dazu, ▶ es ein Mensch mit Behinderung ist. Das muss eine Ärzt*in bestätigen.

Das Bundessozialgericht hat entschieden, dass der Anspruch auf Eingliederungshilfe ein Sachleistungs-Anspruch ist. Das bedeutet, der Mensch bekommt eine Leistung.

Zum Beispiel Assistenz. Die Assistenz bekommt das Geld dafür direkt von der Behörde.

Im nächsten Südring Aktuell:

Was ist das Persönliche Budget?

Der Online-Familienratgeber der Aktion Mensch bietet Informationen und Service für Menschen mit Behinderung und ihre Familien.

